Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

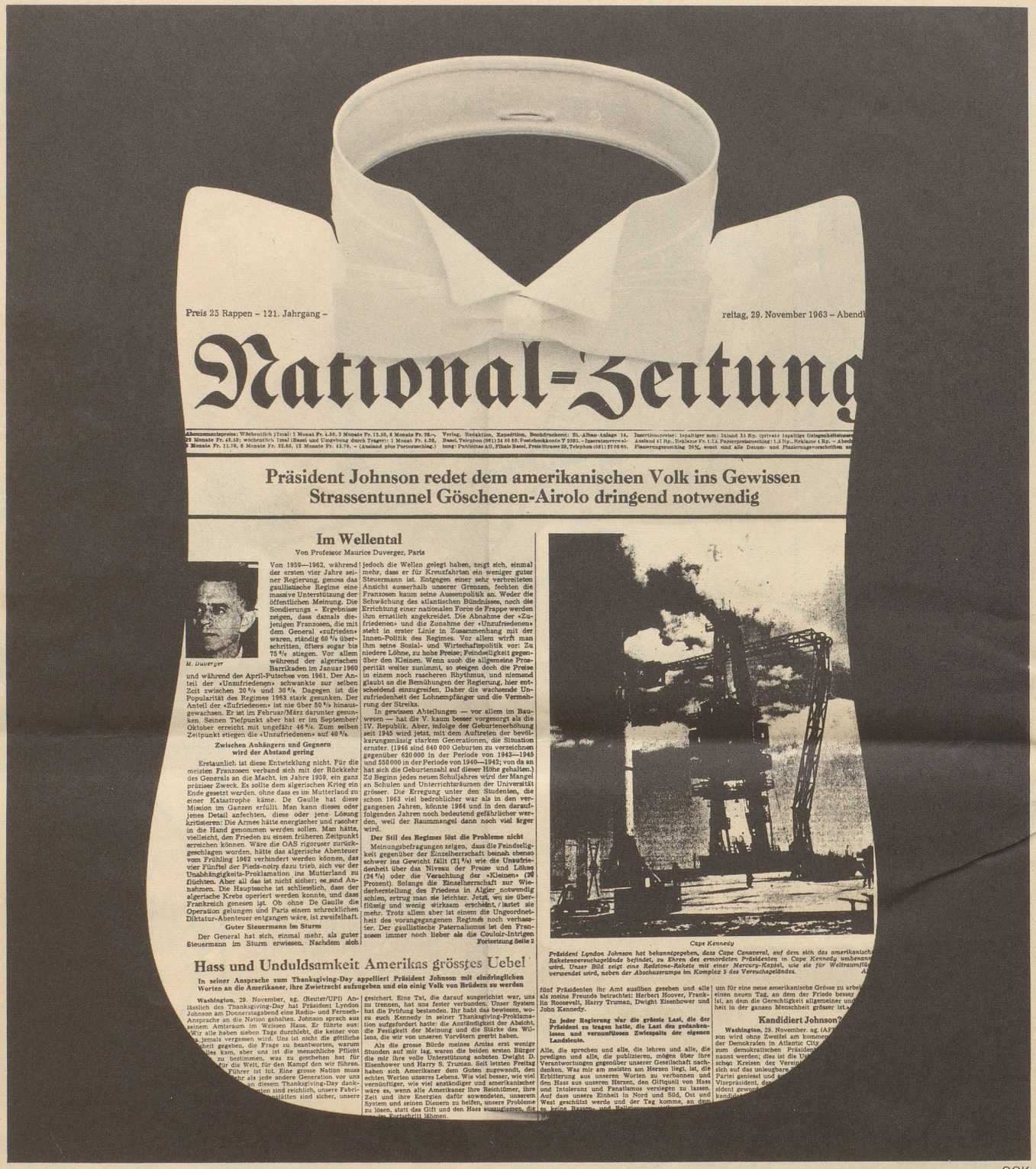
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Preis 25 Rappen – 121. Jahrgang – reitag, 29. November 1963 – Abend

National-Zeitung

Abonnementspreise: Wöchentlich 1mal: 1 Monat Fr. 4.30, 3 Monate Fr. 12.50, 6 Monate Fr. 25.–, 12 Monate Fr. 48.50; wöchentlich 2mal (Basel und Umgebung durch Träger): 1 Monat Fr. 4.30, 3 Monate Fr. 11.70, 6 Monate Fr. 22.80, 12 Monate Fr. 43.70. – (Ausland plus Portozuschlag.) Verlag, Redaktion, Expedition, Buchdruckerei: St.-Alban-Anlage 14, Basel, Telephon (061) 24 00 00, Postcheckkonto V 2300. – Inseratenverwaltung: Publicitas AG, Filiale Basel, Freie Strasse 29, Telephon (061) 22 06 00. Insertionspreise: 1spaltiger mm: Inland 33 Rp. (private 1spaltige Gelegenheitsanzeigen Ausland 47 Rp., Reklame Fr. 1.15). Papierpreiszuschlag: 1.5 Rp., Reklame 4 Rp. – Abech Plazierungszuschlag 20%, sonst sind alle Datum- und Plazierungsvorschriften u

Präsident Johnson redet dem amerikanischen Volk ins Gewissen
Strassentunnel Göschenen-Airolo dringend notwendig

Im Wellental

Von Professor Maurice Duverger, Paris

M. Duverger

Von 1959—1962, während der ersten vier Jahre seiner Regierung, genoss das gaullistische Regime eine massive Unterstützung der öffentlichen Meinung. Die Sondierungs - Ergebnisse zeigen, dass damals diejenigen Franzosen, die mit dem General «zufrieden» waren, ständig 60 % überschritten, öfters sogar bis 75 % stiegen. Vor allem während der algerischen Barrikaden im Januar 1960 und während des April-Putsches von 1961. Der Anteil der «Unzufriedenen» schwankte zur selben Zeit zwischen 20 % und 30 %. Dagegen ist die Popularität des Regimes 1963 stark gesunken. Der Anteil der «Zufriedenen» ist nie über 50 % hinausgewachsen. Er ist im Februar/März darunter gesunken. Seinen Tiefpunkt aber hat er im September/Oktober erreicht mit ungefähr 46 %. Zum selben Zeitpunkt stiegen die «Unzufriedenen» auf 40 %.

Zwischen Anhängern und Gegnern wird der Abstand gering

Erstaunlich ist diese Entwicklung nicht. Für die meisten Franzosen verband sich mit der Rückkehr des Generals an die Macht, im Jahre 1959, ein ganz präziser Zweck. Es sollte dem algerischen Krieg ein Ende gesetzt werden, ohne dass es im Mutterland zu einer Katastrophe käme. De Gaulle hat diese Mission im Ganzen erfüllt. Man kann dieses oder jenes Detail anfechten, diese oder jene Lösung kritisieren: Die Armee hätte energischer und rascher in die Hand genommen werden sollen. Man hätte, vielleicht, den Frieden zu einem früheren Zeitpunkt erreichen können. Wäre die OAS rigoroser zurückgeschlagen worden, hätte das algerische Abenteuer vom Frühling 1962 verhindert werden können, das vier Fünftel der Pieds-noirs dazu trieb, sich vor der Unabhängigkeits-Proklamation ins Mutterland zu flüchten. Aber all das ist nicht sicher; es sind Annahmen. Die Hauptsache ist schliesslich, dass der algerische Krebs operiert werden konnte, und dass Frankreich gerettet ist. Ob ohne De Gaulle die Operation gelungen und Paris einem schrecklichen Diktatur-Abenteuer entgangen wäre, ist zweifelhaft.

Guter Steuermann im Sturm

Der General hat sich, einmal mehr, als guter Steuermann im Sturm erwiesen. Nachdem sich jedoch die Wellen gelegt haben, zeigt sich, einmal mehr, dass er für Kreuzfahrten ein weniger guter Steuermann ist. Entgegen einer sehr verbreiteten Ansicht ausserhalb unserer Grenzen, fechten die Franzosen kaum seine Aussenpolitik an. Weder die Schwächung des atlantischen Bündnisses, noch die Errichtung einer nationalen Force de Frappe werden ihn ernstlich angekreidet. Die Abnahme der «Zufriedenen» und die Zunahme der «Unzufriedenen» steht in erster Linie in Zusammenhang mit der Innen-Politik des Regimes. Vor allem wirft man ihm seine Sozial- und Wirtschaftspolitik vor: Zu niedere Löhne, zu hohe Preise; Feindseligkeit gegenüber den Kleinen. Wenn auch die allgemeine Prosperität weiter zunimmt, so steigen doch die Preise in einem noch rascheren Rhythmus, und niemand glaubt an die Bemühungen der Regierung, hier entscheidend einzugreifen. Daher die wachsende Unzufriedenheit der Lohnempfänger und die Vermehrung der Streiks.

In gewissen Abteilungen — vor allem im Bauwesen — hat die V. kaum besser vorgesorgt als die IV. Republik. Aber, infolge der Geburtenerhöhung seit 1945 wird jetzt, mit dem Auftreten der bevölkerungsmässig starken Generationen, die Situation ernster. (1946 sind 840 000 Geburten zu verzeichnen gegenüber 620 000 in der Periode von 1943—1945 und 550 000 in der Periode von 1940—1942; von da an hat sich die Geburtenzahl auf dieser Höhe gehalten.) Zu Beginn jedes neuen Schuljahres wird der Mangel an Schulen und Unterrichtsräumen der Universität grösser. Die Erregung unter den Studenten, die schon 1963 viel bedrohlicher war als in den vergangenen Jahren, könnte 1964 und in den darauffolgenden Jahren noch bedeutend gefährlicher werden, weil der Raummangel dann noch viel ärger wird.

Der Stil des Regimes löst die Probleme nicht

Meinungsbefragungen zeigen, dass die Feindseligkeit gegenüber der Einzelherrschaft beinah ebenso schwer ins Gewicht fällt (21 %) wie die Unzufriedenheit über das Niveau der Preise und Löhne (24 %) oder die Verachtung der «Kleinen» (28 Prozent). Solange die Einzelherrschaft zur Wiederherstellung des Friedens in Algier notwendig schien, ertrug man sie leichter. Jetzt, wo sie überflüssig und wenig wirksam erscheint, / lastet sie mehr. Trotz allem aber ist einem die Ungeordnetheit des vorangegangenen Regimes noch verhasster. Der gaullistische Paternalismus ist den Franzosen immer noch lieber als die Couloir-Intrigen

Fortsetzung Seite 2

Cape Kennedy

Präsident Lyndon Johnson hat bekanntgegeben, dass Cape Canaveral, auf dem sich das amerikanisch Raketenversuchsgelände befindet, zu Ehren des ermordeten Präsidenten in Cape Kennedy umbenann wird. Unser Bild zeigt eine Redstone-Rakete mit einer Mercury-Kapsel, wie sie für Weltraumflü verwendet wird, neben der Abschussrampe im Komplex 5 des Versuchsgeländes. A.

Hass und Unduldsamkeit Amerikas grösstes Uebel

In seiner Ansprache zum Thanksgiving-Day appelliert Präsident Johnson mit eindringlichen Worten an die Amerikaner, ihre Zwietracht aufzugeben und ein einig Volk von Brüdern zu werden

Washington, 29. November, ag. (Reuter/UPI) Anlässlich des Thanksgiving-Day hat Präsident Lyndon Johnson am Donnerstagabend eine Radio- und Fernseh-Ansprache an die Nation gehalten. Johnson sprach aus seinem Amtsraum im Weissen Haus. Er führte aus: Wir alle haben sieben Tage durchlebt, die keine Nation jemals vergessen wird. Uns ist nicht die göttliche Weisheit gegeben, die Frage zu beantworten, warum alles kam, aber uns ist die menschliche Pflicht zu bestimmen, was zu geschehen hat für die Welt, für den Kampf den wir führen. Führer ist tot. Eine grosse Nation muss für jede andere Generation vor uns. An diesem Thanksgiving-Day dank- ...len sind reichlich, unsere Fabri- ...mittel sind sicher, unsere gesichert. Eine Tat, die darauf ausgerichtet war, uns zu trennen, hat uns fester verbunden. Unser System hat die Prüfung bestanden. Ihr habt das bewiesen, wozu euch Kennedy in seiner Thanksgiving-Proklamation aufgefordert hatte: die Anständigkeit der Absicht, die Festigkeit der Meinung und die Stärke des Willens, die wir von unseren Vorvätern geerbt haben.

Als die grosse Bürde meines Amtes erst wenige Stunden auf mir lag, waren die beiden ersten Bürger die mir ihre volle Unterstützung anboten Dwight D. Eisenhower und Harry S. Truman. Seit letztes Freitag haben sich Amerikaner dem Guten zugewandt, den echten Werten unseres Lebens. Wie viel besser, wie viel vernünftiger, wie viel anständiger und amerikanischer wäre es, wenn alle Amerikaner ihre Reichtümer, ihre Zeit und ihre Energien dafür anwendeten, unserem System und seinen Dienern zu helfen, unsere Probleme zu lösen, statt das Gift und den Hass auszugiessen, die ...n Fortschritt hinnen.

fünf Präsidenten ihr Amt ausüben gesehen und alle als meine Freunde betrachtet: Herbert Hoover, Franklin Roosevelt, Harry Truman, Dwight Eisenhower und John Kennedy.

In jeder Regierung war die grösste Last, die der Präsident zu tragen hatte, die Last des gedankenlosen und vernunftlosen Zwiespalts der eigenen Landsleute.

Alle, die sprechen und alle, die lehren und alle, die predigen und alle, die publizieren, mögen über ihre Verantwortungen gegenüber unserer Gesellschaft nachdenken. Was mir am meisten am Herzen liegt, ist, die Erbitterung aus unseren Worten zu verbannen und den Hass aus unseren Herzen, den Giftquell von Hass und Intoleranz und Fanatismus versiegen zu lassen. Auf dass unsere Einheit in Nord und Süd, Ost und West geschützt werde und der Tag komme, an dem es keine Rassen- und Religionsgegensätze ...

um für eine neue amerikanische Grösse zu arbei... einen neuen Tag, an dem der Friede besser ist, an dem die Gerechtigkeit allgemeiner und heit in der ganzen Menschheit grösser ist.

Kandidiert Johnson?

Washington, 29. November. ag. (AF ...son wird ohne Zweifel am kommen... der Demokraten in Atlantic City ... zum demokratischen Präsiden... nannt werden; dies ist die Ue... sehgr Kreisen der Verein... sich auf das unleugbare ... Partei geniest und ... Vizepräsident, die ... sident gewor... kandi...

Cape Kennedy

GGK

Sollten wir eine vornehme Zeitung machen?

Sollten wir also auf Schlagzeilen unter dem Titelkopf verzichten?
Sollten wir Bilder nur auf der Innenseite und im Postkartenformat bringen?
Sollten wir, wenn wir es für nötig halten, nicht mehr fragen dürfen: "Ist die Schweiz ein Waffenschieberzentrum?"
Sondern mutlos sagen: "Neutralitätspolitisch etwas heikle Exportgeschäfte"?
Ist ein Mensch nur vornehm, wenn er eine steife Hemdbrust trägt?
Die Qualität einer Zeitung ist für uns ihre Haltung. Haltung, die zum Beispiel darin liegt, dass unsere Kommentare mit vollen Namen gezeichnet sind. Weil dann ein Name für diese Meinung einsteht.
Haltung insofern, als wir die Dinge — auch im eigenen Land — beim Namen nennen. Und dass wir uns selber gegenüber kritisch bleiben.
Unser Ziel: Die National-Zeitung so gut wie möglich zu machen. Aber auch: Das Gegenteil einer langweiligen Zeitung zu sein.